



BDA | Bundesvereinigung der
Deutschen Arbeitgeberverbände

Mitglied von BUSINESSEUROPE

Hausadresse:
Haus der Deutschen Wirtschaft
Breite Straße 29, 10178 Berlin

Briefadresse:
11054 Berlin

T +49 30 2033-1953
F +49 30 2033-1955

wrst.mail@arbeitgeber.de
www.wrst.de

ISBN 978-3-938349-57-1

SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT: ELITEN IN VERANTWORTUNG FÜR WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT

VERÖFFENTLICHUNGEN DER WALTER-RAYMOND-STIFTUNG DER BDA

BAND 50

**SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT:
ELITEN IN VERANTWORTUNG FÜR WIRTSCHAFT
UND GESELLSCHAFT**

48. Kolloquium der Walter-Raymond-Stiftung
Berlin, 11. und 12. April 2010

Mit Beiträgen von
Kai Arzheimer, Heinz Bude, Michael Heise, Othmar Karas MdEP,
Arndt G. Kirchhoff, Norbert Lammert MdB, Theresia Theurl

einer Bilanz von
Dietrich Creutzburg

der Eröffnung von
Eckart John von Freyend,
Sprecher des Vorstands der Walter-Raymond-Stiftung der BDA

und dem Schlusswort von
Günther Schulz

Die Veröffentlichungen der Walter-Raymond-Stiftung erscheinen
im Verlag der



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

VERÖFFENTLICHUNGEN DER WALTER-RAYMOND-STIFTUNG, BAND 50

Soziale Marktwirtschaft: Eliten in Verantwortung für Wirtschaft und Gesellschaft

Herausgeber: Walter-Raymond-Stiftung der BDA

Verlag: © **GDA** | Gesellschaft für Marketing und Service
der Deutschen Arbeitgeber mbH
Breite Straße 29, 10178 Berlin
www.gda-online.de

Alle Rechte bei der Walter-Raymond-Stiftung

Gestaltung: **GDA** | Gesellschaft für Marketing und Service
der Deutschen Arbeitgeber mbH

Printed in Germany

ISBN 978-3-938349-57-1

INHALTSVERZEICHNIS

VORTRÄGE UND BILANZ

ECKART JOHN VON FREYEND Eröffnung des Kolloquiums.....	7
THERESIA THEURL Welchen Ordnungsrahmen braucht Deutschland?.....	13
KAI ARZHEIMER Was denkt die Öffentlichkeit von Eliten in Politik und Wirtschaft?.....	29
NORBERT LAMMERT MdB Politik im Spannungsfeld von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen.....	43
ARNDT G. KIRCHHOFF Unternehmensführung zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und Shareholder-Value: Familienunternehmen als Vorbild?	53
HEINZ BUDE Sind Leistungsprinzip und sozialer Zusammenhalt unvereinbar?	59
MICHAEL HEISE Exportmodell Deutschland: Herausforderungen für die deutsche Wirtschaftspolitik in Europa	71
OTHMAR KARAS MdEP Erwartungen an die deutsche Wirtschaftspolitik – die europäische Sicht	83
GÜNTHER SCHULZ Zusammenfassung. Verantwortung – Nachhaltigkeit – Gemeinwohl- orientierung: Erwartungen an Eliten in der Sozialen Marktwirtschaft.....	91
DIETRICH CREUTZBURG Bilanz des Kolloquiums: Der große Reparaturauftrag – Vertrauen und Orientierung wiederherstellen.....	99

ANHANG

Referenten.....	116
Teilnehmer.....	127
Die Walter-Raymond-Stiftung.....	135
Gremien der Walter-Raymond-Stiftung.....	136
Veröffentlichungen der Walter-Raymond-Stiftung.....	138

VORTRÄGE UND BILANZ

ECKART JOHN VON FREYEND

ERÖFFNUNG DES KOLLOQUIUMS

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

zum Kolloquium „Soziale Marktwirtschaft: Eliten in Verantwortung für Wirtschaft und Gesellschaft“ der Walter-Raymond-Stiftung heiÙe ich Sie sehr herzlich willkommen. Ich hoffe und bin mir sogar sicher, dass Sie am Ende dieser Tagung sagen werden: Die Teilnahme war ertragreich, die anderthalb Tage waren gut investierte Zeit.

Meine Damen und Herren, nicht nur in der Natur, sondern auch in der Konjunktur scheint nach einem langen und harten Winter jetzt der Frühling Einzug zu halten. Die Barometernadel dreht zunehmend ins Positive. Die einschlägigen Frühindikatoren der wirtschaftlichen Entwicklung – seien es der ifo-Geschäftsklimaindex, der Einkaufsmanagerindex oder die Entwicklung der Auftragseingänge der Industrie – zeigen eine allmähliche und zuletzt kräftige Besserung der konjunkturellen Witterungsverhältnisse an. Glaubt man dem gebündelten Konjunktur-Sachverstand von Consensus Forecasts, dann geht es in diesem und dem nächsten Jahr nicht nur in Deutschland, sondern in allen Weltregionen wirtschaftlich wieder aufwärts, am stärksten in Asien, am schwächsten in Westeuropa. Fast spürt man das kollektive Aufatmen nach der schwersten Rezession seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland – ganz nach dem Motto des bekannten Nachkriegsromans von Johannes Mario Simmel „Hurra, wir leben noch“.

In der Tat haben wir einen solch rasanten und starken Einbruch der Wirtschaftsaktivitäten in der nunmehr 60-jährigen Geschichte der Bundesrepublik Deutschland noch nicht erlebt. Viele Unternehmer und ältere Hasen der Konjunkturanalyse erinnern sich noch gut und durchaus mit Unbehagen an die schwere Rezession Mitte der 1970er Jahre. Sie ist vielen noch als eine bis dahin unbekannte und gravierende Zäsur in Erinnerung geblieben. Gemessen an dem Einbruch im letzten Jahr war die Rezession 1975 aber eher ein laues Lüftchen. Seinerzeit ging das reale Bruttoinlandsprodukt binnen Jahresfrist um 0,9 % zurück, diesmal waren es 5 % – der negative Ausschlag war somit um mehr als den Faktor fünf stärker!

Die deutsche Volkswirtschaft wurde härter getroffen als viele andere. Das hat vor allem zwei Gründe, die wiederum eng zusammenhängen: Zum einen

handelte es sich um eine globale Rezession. Alle Weltregionen wurden in den Abwärtsstrudel mit hineingezogen, mal stärker, mal schwächer. Es fehlte an einem regionalen Gegengewicht, das stabilisierend hätte wirken können. Zum anderen ist die deutsche Volkswirtschaft stark auf den Weltmarkt hin orientiert. Unsere Exportquote beträgt rd. 47 % und das Exportportfolio ist stark auf Investitionsgüter ausgerichtet. Vor diesem Hintergrund wird sofort klar, warum der Einbruch hierzulande so gravierend war. Rund um den Globus wuchs nach der Pleite von Lehman Brothers die Unsicherheit über die künftige Entwicklung sprunghaft an. Es kam zu einer Misstrauensinfektion, Investitionsprojekte wurden von heute auf morgen gestreckt, verschoben oder ganz gestrichen. Man trat kollektiv auf die Bremse. Entsprechend markant waren die Brems Spuren.

Aber die Weltmarktorientierung und die hohe Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte sowie das nach wie vor intakte Qualitätsversprechen des „Made in Germany“ sind zugleich die alten und neuen Erfolgsfaktoren. Der Aufschwung gelingt nur mit und nicht gegen die Industrie, die wiederum eng eingebunden ist in ein Netz von Dienstleistungen. Wer meint, dieses „Geschäftsmodell Deutschland“ habe ausgedient, der irrt. Das ist meine feste Überzeugung. Vollkommen fehl am Platze sind in diesem Zusammenhang Ermahnungen an die deutsche Adresse, nicht mehr so erfolgreich im Export zu sein und dafür stärker auf die Binnenwirtschaft zu setzen. Dahinter verbirgt sich ein seltsames Verständnis vom Zusammenwirken von Markt und Wettbewerb. Unsere Erfolge auf den Weltmärkten sind ja nicht das Ergebnis der Strategie eines zentralen Planers („Planification“), sondern vielmehr das Resultat unzähliger einzelwirtschaftlicher Entscheidungen: einmal der Kunden in aller Welt, die deutsche Produkte wertschätzen und dafür eine hohe Zahlungsbereitschaft entwickelt haben, und – zweitens – das Ergebnis tagtäglicher unternehmerischer Entscheidungen über die Weiterentwicklung von Produkten, die Einführung neuer Produkte und der Suche nach neuen Märkten.

Es sind Unternehmer und Unternehmen, die ihre Chancen auf den Weltmärkten suchen, diese beherzt ergreifen und bereit sind, dafür Risiken einzugehen. Es sind in der überwiegenden Mehrzahl mittelständische Unternehmen, nicht selten Familienunternehmen, die sich Tag für Tag dieser Herausforderung im harten internationalen Wettbewerb stellen und bereit sind, Verantwortung für das Unternehmen, die Kapitalgeber, die Mitarbeiter und Kunden zu übernehmen.

Und damit sind wir bereits mittendrin in der Thematik, mit der wir uns auf dieser Tagung intensiv beschäftigen wollen.

Meine Damen und Herren, in der aktuellen Krise sind die Funktionselemente unserer Gesellschaft – zumindest die dem Finanzbereich nahestehenden – massiv in die Kritik geraten. Ihnen wird vorgeworfen, durch selbstsüchtiges Verhalten und maßlose Gier unsere Volkswirtschaft, wenn nicht gar die Weltwirtschaft, an den Rand des Abgrunds gebracht zu haben. Nur das rechtzeitige und beherzte Eingreifen der Staaten habe uns gerettet.

Natürlich hat es individuelles verantwortungsloses Fehlverhalten bei uns und andernorts gegeben. Das darf nicht geleugnet werden. Aber Pauschalkritik an der Wirtschaft und ihren Akteuren ist unangebracht und ebenso verantwortungslos. Auch eine Glorifizierung des Staats ist überzogen. Unzweifelhaft hat die Politik schnell und richtig reagiert und Schlimmeres verhindert. Aber sie ist auch nicht ganz unschuldig daran, dass es so weit kommen konnte. Ich möchte daran erinnern: Am Anfang der Krise stand Staatsversagen. Das gehört zu einer ehrlichen Bestandsaufnahme dazu. Denn die amerikanische Subprime-Krise, die Auslöser einer unheilvollen Kettenreaktion wurde, konnte es nur geben, weil sich die politisch Verantwortlichen in den USA auf die Fahne geschrieben hatten, jedem Amerikaner, auch wenn seine Einkommenssituation dies gar nicht zuließ, den Traum vom Eigenheim zu ermöglichen. Eine jahrelang laxe Geldpolitik sorgte für die dafür notwendigen niedrigen Zinsen, und vor allem an staatsnahe Landesbanken verkauften die Investmentbanker kunstvoll geschnürte Ramschanleihen. Das war nicht „sustainable“ – wie wir schmerzlich erfahren mussten.

Meine Damen und Herren, ich bin der festen Überzeugung, dass sich unsere Wirtschaftsordnung, die Soziale Marktwirtschaft, entgegen mancher Äußerung in der öffentlichen Diskussion in der aktuellen Krise gut bewährt hat. Die viel gescholtene Sozialpartnerschaft hat ihre stabilisierende Funktion unter Beweis gestellt. Die handelnden Personen aus den Verbänden und Gewerkschaften haben vernünftig gehandelt und Verantwortung übernommen. Auch die Unternehmen haben in der Krise ein hohes Maß an Verantwortung getragen. Ein Blick auf den Arbeitsmarkt zeigt dies mehr als deutlich. Ich erinnere daran, dass viele Arbeitsmarktexperten auf dem Höhepunkt der Krise einen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf über 5 Mio. Personen voraussagten. Jetzt gehen wir davon aus, dass in diesem Jahr die Zahl der Arbeitslosen deutlich unter der 4-Mio.-Grenze bleiben wird. Das ist arbeitsmarktpolitisch eine andere Welt.

Viele Unternehmen haben sich entschlossen, ihre Arbeitskräfte zu halten, statt ihre Beschäftigung dem starken Einbruch der Produktion anzupassen. Sie akzeptieren einen Rückgang der Produktivität, einen starken Anstieg der

Lohnstückkosten und sinkende Gewinne. Natürlich hilft die verbesserte Kurzarbeiterregelung den Unternehmen, diesen Arbeitsmarkt schonenden Weg zu gehen. Aber die Kurzarbeiterregelung erklärt dieses Verhalten nicht allein, denn Kurzarbeit ist für die Unternehmen keineswegs kostenlos. Es verbleiben beim Unternehmen, wie das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung aus Nürnberg ermittelt hat, sog. Remanenzkosten von rd. einem Viertel bis einem Drittel der Arbeitskosten. Im Ausland spricht man schon vom deutschen Beschäftigungswunder, weil kein anderes Land einen so starken Einbruch der Wirtschaftsleistung mit so geringen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt verkraftet hat.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die schwerste Finanz- und Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit hat gleichwohl und zu Recht eine intensive Diskussion über die Rolle und Funktion von Eliten in der Gesellschaft in Gang gesetzt. Und natürlich müssen sich die Eliten dieser Diskussion stellen. Eliten agieren, ob sie wollen oder nicht, im öffentlichen Raum, sie sind deshalb immer Vorbilder für andere. Und ihr Verhalten ist prägend – positiv oder negativ. Dieser Verantwortung müssen sie sich stets bewusst sein und ihr Verhalten daran orientieren und messen lassen.

„Soziale Marktwirtschaft: Eliten in Verantwortung für Wirtschaft und Gesellschaft“ lautet daher der Titel unserer Tagung. Ich freue mich sehr, dass es gelungen ist, so viele exzellente und kompetente Redner zu gewinnen. Wir bedanken uns bei allen Referenten dafür, dass sie unsere Einladung angenommen haben, auf dieser Tagung einen aktiven Beitrag zu leisten.

Wir haben unser Kolloquium in drei Teile gegliedert:

1. Ordnungspolitische Leitlinien von verantwortlichen Eliten
2. Eliten in der Vertrauenskrise?
3. Deutschlands Wirtschaftspolitik im europäischen Haus

Ich denke, alle drei Themenfelder sprechen hochaktuelle und brisante Fragen an. Am heutigen Nachmittag beschäftigen wir uns mit den „ordnungspolitischen Leitlinien von verantwortlichen Eliten“. „Welchen Ordnungsrahmen braucht Deutschland?“ Diese Frage haben wir Frau *Prof. Dr. Theresia Theurl* gestellt, und wir sind gespannt auf ihre Antworten. Frau *Prof. Theurl* lehrt und forscht an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und ist zudem stark engagiert im Verein für Socialpolitik. Dort ist sie Vorsitzende von gleich

zwei wichtigen Ausschüssen, dem wirtschaftspolitischen Ausschuss und dem Ausschuss für Wirtschaftssysteme und Institutionenökonomik. Herzlichen Dank für Ihr Kommen.

In einem zweiten Vortrag wenden wir uns der Frage zu, was die Öffentlichkeit von Eliten in Politik und Wirtschaft hält. Unser Referent, Herr *Prof. Dr. Kai Arzheimer*, lehrt und forscht an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Im Institut für Politikwissenschaft leitet er die Abteilung „Methoden der empirischen Politikforschung“. Herr *Prof. Arzheimer* beschäftigt sich u. a. mit Wahlforschung und politischen Einstellungen und Wertorientierungen. Wer könnte uns deshalb besser darüber informieren, wie die Öffentlichkeit über Eliten aus Politik und Wirtschaft denkt? Auch Ihnen ein herzliches Willkommen.

Auch die Referenten des morgigen Tags darf ich schon heute sehr herzlich begrüßen und ihnen für ihre Bereitschaft zur Mitwirkung danken. Wir werden morgen ganz sicher noch Gelegenheit zur Vorstellung finden.

Heute Abend, meine Damen und Herren, sind Sie alle herzlich eingeladen zum festlichen Abendessen und anschließenden After-Dinner-Speech: „Politik im Spannungsfeld von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen“. Es freut uns ganz besonders, dass wir dafür den amtierenden Präsidenten des Deutschen Bundestags und Mitglied des Deutschen Bundestags, Herrn *Prof. Dr. Norbert Lammert*, gewinnen konnten.

Ich möchte damit meine einführenden Überlegungen schließen und uns einen fruchtbaren Meinungsaustausch wünschen. Ich persönlich sehe den Vorträgen und Diskussionen mit großer Spannung entgegen.

Ich darf nun Frau *Prof. Dr. Theurl* bitten, die Regie zu übernehmen und uns zu erklären, welchen Ordnungsrahmen Deutschland jetzt braucht. Frau *Theurl* – „the floor is yours“.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.